

## Zukunftsgerechte Gestaltung der Aus- und Weiterbildung im Handwerk

Interview mit Dr. Peter-Werner Kloas,  
Zentralverband des Deutschen Handwerks

**BWP\_** Herr Kloas, das Handwerk hat seine Unterstützung des „Bündnisses für Arbeit, Ausbildung und Wettbewerb“ zugesagt. Was ist da bisher seitens des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks konkret erfolgt?

**Kloas\_** Das Handwerk ist mit über 600.000 Auszubildenden und über 500 überbetrieblichen Bildungseinrichtungen der größte Aus- und Weiterbildungsanbieter in Deutschland. Bildungspolitik ist ein zentrales Anliegen dieses Wirtschaftsbereichs. Der Zentralverband des Deutschen Handwerks begrüßt deshalb die Reformbestrebungen im Rahmen des Bündnisses für Arbeit, Ausbildung und Wettbewerbsfähigkeit. Bereits im Herbst 1999 hat das Handwerk mit seinem Konzept „Aus- und Weiterbildung nach Maß“ einen Beitrag zu dieser aktuellen Diskussion geleistet.<sup>1</sup> Das Handwerk legt seinen Schwerpunkt auf flexiblere, aber gleichzeitig leistungsfähige und qualitätssichernde Strukturen in der beruflichen Bildung. Die Leitlinien sind inzwischen auf einem guten Weg zur Umsetzung. Innerhalb nur eines Jahres wurden praxisbezogene Vorschläge erarbeitet, die jetzt in der Broschüre „Aus- und Weiterbildung nach Maß: Empfehlungen und Umsetzungshilfen für die Praxis“ der Öffentlichkeit vorgestellt werden.<sup>2</sup> Sie richten sich an das Handwerk mit seinen Organisationen. Entsprechende Aktivitäten zur zukunftsgerechten Gestaltung der Aus- und Weiterbildung erwarten wir auch von den Partnern der dualen Berufsbildung für ihre Verantwortungsbereiche.

**BWP\_** Was heißt für Sie „flexible Berufsbilder bei hoher Ausbildungsqualität“?



**PETER-WERNER KLOAS**

*Dr. rer. pol., Diplomvolkswirt/Diplombetriebswirt, Zentralverband des Deutschen Handwerks, Abteilung Berufliche Bildung*

**Kloas\_** Wichtig ist es uns, eine größere Differenzierung bei neuen Ausbildungsordnungen zu erreichen, um den unterschiedlichen Begabungen der Lehrstellenbewerber und den Ausbildungsmöglichkeiten der Betriebe besser entsprechen zu können. Das Handwerk strebt eine Modernisierung seiner Ausbildungsberufe in diesem Sinne an. Insbesondere im Metall- und Elektrobereich, in dem über 300.000 Lehrlinge ausgebildet werden, hat es aktiv die Neuordnung der Ausbildungsordnungen angegangen. Die bereits vorliegenden Eckwerte sehen Ausbildungsinhalte vor, die so offen und technikneutral formuliert sind, dass sie – trotz der z. T. rasanten technischen Entwicklungen in den verschiedenen Branchen – auch morgen noch aktuell sein werden.

Für komplexe Handwerksberufe mit breitem Tätigkeitsspektrum sind Differenzierungsmöglichkeiten durch Fachrichtungs- bzw. Schwerpunktlösungen oder durch Wahlmöglichkeiten zwischen verschiedenen Tätigkeitsfeldern vorgesehen. Dadurch wird es auch spezialisierten Betrieben möglich sein, künftig eigene Lehrlinge auszubilden. Damit die Auszubildenden am Ende ihrer Ausbildungszeit ein einheitliches Ausbildungsniveau erreichen, werden neben den Wahlbausteinen aber auch gemeinsame Grund- bzw. Kernqualifikationen vermittelt. Dieser Flexibilisierungsansatz wird u. a. bei der Neuordnung des Ausbildungsberufes Installateur und Heizungsbauer aufgegriffen.

**BWP\_** Sind denn die Ausbilder auf eine solche Entwicklung überhaupt vorbereitet?

**Kloas\_** Mit der Einführung von neuen Ausbildungsregelungen muss eine Intensivierung der Ausbilderqualifizierung einhergehen. In den handwerklichen Betrieben sind die Ausbilder i. d. R. Handwerksmeister und damit sowohl fachlich als auch pädagogisch qualifiziert, um junge Leute auszubilden. Damit die Meisterqualifikation weiterhin zeitgemäß bleibt, werden Meisterprüfungsregelungen – ebenso wie die Ausbildungsordnungen – fortlaufend inhaltlich und methodisch überarbeitet. So wurde auch die Ausbilderqualifikation, die durch Teil IV der Meisterprüfung

nachgewiesen wird, im vergangenen Jahr modernen pädagogisch-didaktischen Anforderungen angepasst. Bereits in diesem Jahr werden die neuen Prüfungen von den handwerklichen Prüfungsausschüssen abgenommen.

**BWP\_** Gibt es bereits entsprechende Fortbildungskonzepte für die Ausbilder?

**Kloas\_** Ein Kennzeichen handwerklicher Ausbildung ist die Ergänzung der betrieblichen Lehre durch überbetriebliche Unterweisungsmaßnahmen. In den Bildungs- und Technologiezentren des Handwerks werden pro Jahr rund 850.000 Lehrgangsteilnehmer gezählt. Da für die Qualität der überbetrieblichen Unterweisung die Kompetenz und die Weiterbildung der Ausbilder die zentrale Rolle spielen, sind entsprechende Fortbildungskonzepte entwickelt worden (Train the Trainer). Aktuelle Herausforderungen für die Ausbilder sind u. a. die Umsetzung handlungsorientierter Ausbildungsordnungen, die Entwicklung der Bildungs- zu Kompetenzzentren, die veränderten Wertvorstellungen und Verhaltensweisen der Jugendlichen sowie der Einsatz neuer Lehr- und Lernmethoden (E-Learning).

**BWP\_** Hat dies auch Auswirkungen auf das Prüfungswesen?

**Kloas\_** Für die Gestaltung von Gesellenprüfungen wurden Gütekriterien festgelegt, die auf Objektivität, hohe Aussagekraft im Hinblick auf die berufliche Handlungskompetenz, Transparenz und bundesweite Vergleichbarkeit sowie ökonomische Prüfungsverfahren abzielen.

Die Gewinnung von Prüferinnen und Prüfern und deren Fortbildung sind ebenfalls ein wichtiges Anliegen. Angesichts von über 105.000 berufenen Prüfern für Aus- und Weiterbildungsprüfungen tragen hier insbesondere Kammern und Innungen ein hohes Maß an Verantwortung bei der Auswahl geeigneter Prüfer, der Aufwertung der Prüfertätigkeit und der regelmäßigen Prüferschulung.

**BWP\_** Nun soll ja die berufliche Bildung nicht mit der Gesellen- oder Meisterprüfung aufhören. Haben Sie bereits Konzepte, die die Erstausbildung in Richtung lebenslanges Lernen fortführen?

**Kloas\_** Die Vermittlung von Zusatzqualifikationen bereits während der Ausbildung, der systematische modulare Ausbau der Fortbildung für Gesellen (und andere Fachkräfte), für mittleren Führungskräfte und für Meister sollen zu lebenslangem Lernen motivieren und attraktive Karrierewege im Handwerk eröffnen. Neben gewerbespezifischen Weiterbildungsangeboten sind einheitliche Standards für gewerbeübergreifende Fortbildungslehrgänge ein besonderes Anliegen von „Aus- und Weiterbildung nach Maß“. Die betriebswirtschaftliche Fortbildung, die IT-Aufstiegsfortbildung und die Fortbildung im Gebäudemanagement sollen deshalb zukünftig als strukturiertes Angebot für die gewerbeübergreifende Weiterbildung eingesetzt werden.

**BWP\_** Wie sichern Sie die Qualität der beruflichen Weiterbildung?

**Kloas\_** Das Handwerk setzt auf eine umfassende Strategie zur Sicherung und Verbesserung der Qualität der Weiterbildung. Wesentliche Elemente sind transparente, modu-

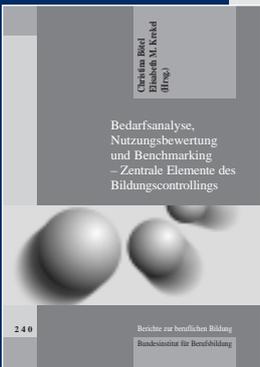
## BIBB-Veröffentlichungen



### Lieferbare Veröffentlichungen 2001

Das Verzeichnis enthält aktuelle Ergebnisse aus der Arbeit des BIBB, überwiegend in Form von Schriften und Handreichungen, aber auch als audiovisuelle Materialien. Darüber hinaus informiert das Verzeichnis über weitere Publikationsorgane und Informationsdienste des BIBB, wie z. B. über die Literaturdokumentation, die Zeitschrift „Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis“ und die drei Infodienste BIBB-forschung, BIBBpraxis und BIBBnews.

Bonn 2001



### Bedarfsanalyse, Nutzenbewertung und Benchmarking – Zentrale Elemente des Bildungscontrollings

Hrsg.: Christina Bötel, Elisabeth M. Krekel

Im Vordergrund des betrieblichen Bildungscontrollings steht die Verzahnung von Bildungs- und Produktionsabläufen sowie die Darstellung des Bildungserfolges in Bezug auf die Unternehmensentwicklung. Es werden drei zentrale Elemente des Bildungscontrollings aufgegriffen: die Bedarfsanalyse, die den Ausgangspunkt des Controllingprozesses bildet, die Nutzenbewertung, mit deren Hilfe Betriebe versuchen, den Beitrag der betrieblichen Bildung am Unternehmenserfolg nachzuweisen, und das Benchmarking, das als ein weiteres modernes Managementinstrument mehr und mehr auch in Bildungsbereiche eindringt.

BIBB 2000, ISBN 3-7639-0911-7, 182 Seiten, Preis 24,- DM

Ebenfalls neu erschienen:

### Medienkatalog 2001 Lehr- und Lernmittel für die berufliche Bildung

Sie erhalten den Katalog beim Christiani-Verlag, Hermann-Hesse-Weg 2, 78464 Konstanz, Telefon: 0 75 31/58 01-26, Telefax: 0 75 31/58 01-85, [www.christiani.de](http://www.christiani.de)

Sie erhalten diese Veröffentlichungen beim:  
W. Bertelsmann Verlag  
Postfach 10 06 33  
33506 Bielefeld  
Telefon: (05 21) 911 01-0,  
Telefax: (05 21) 911 01-79  
E-Mail: [service@wbv.de](mailto:service@wbv.de)

**BIBB**

## Das Handwerk setzt auf eine umfassende Strategie zur Sicherung und Verbesserung der Qualität der Weiterbildung

lare, zeitflexible Weiterbildungsangebote mit aufeinander aufbauenden Abschlüssen, kompetente Trainer, der Einsatz von Personalentwicklern bei den Kammern zur Weiterbildungsberatung von Betrieben und Beschäftigten, der Aufbau nutzerfreundlicher Weiterbildungs-Informationssysteme im Internet ([handwerk.de](http://handwerk.de)), die regelmäßige Ermittlung des betrieblichen Weiterbildungsbedarfs<sup>3</sup>, die Bereitstellung von Checklisten für Weiterbildungsinteressierte zur Beurteilung der Qualität der angebotenen Lehrgänge<sup>4</sup> sowie der weitere Ausbau der Qualitätssicherungssysteme der Bildungszentren des Handwerks.

**BWP\_** Sie haben den ganzen Bereich der Informations- und Kommunikations (IuK)-Qualifikation nicht genannt. Der spielt doch auch im Handwerk eine zunehmend wichtige Rolle?

**Kloas\_** Handwerk wird immer mehr zu einem Hightech-Wirtschaftszweig, in dem IuK-Qualifikationen eine ebenso große Rolle spielen, wie das Beherrschen von traditionellen handwerklichen Fertigkeiten. In vielen Handwerksberufen spielen IuK-Grundqualifikationen bereits in der Ausbildung eine wichtige Rolle. Bei der sich anschließenden Fortbildung und bei der Zusatzqualifizierung neben der Ausbildung steht der Umgang mit IuK-Technik häufig sogar im Mittelpunkt. Und dies in beinahe allen Handwerksbranchen: Von der Schneiderin, die Schnittmuster am Computer entwirft, bis zu den Metall- und Elektrohwerkern, die hoch entwickelte elektronische Messinstrumente einsetzen und industriell entwickelte Produkte warten und instandhalten – ohne moderne Technik geht es auch im Handwerk nicht. Der Handwerksmeister setzt die IuK-Technik natürlich auch im Büro seines Unternehmens und zur Vermarktung seiner Leistungen ein. Die Vermittlung von IuK-Qualifikationen ist daher ein Schwerpunkt der Qualifizierungsaktivitäten des Handwerks.

**BWP\_** Welche Funktionen haben moderne Lehr- und Lernmedien für die Aus- und Weiterbildung im Handwerk?

**Kloas\_** Im Bereich des Tele- bzw. E-Learning hat das Handwerk eine umfassende Initiative gestartet. Das Lernen mit

multimedialen Lernprogrammen über das Internet ist die modernste und flexibelste Form der Aus- und Weiterbildung. Lehrgangsteilnehmer können unabhängig von ihrem Wohnort ein bundesweites Kursangebot nutzen und ihre Lernphasen nach individuellen Möglichkeiten einrichten. Bei der Entwicklung von elektronischen Lehr- und Lernmedien besteht eine enge Kooperation mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung, das den Aufbau eines Netzwerkes für Telelearning durch die Zentralstelle für Weiterbildung im Handwerk fördert. Die Lehrgänge werden bereits in vielen Bildungseinrichtungen des Handwerks erprobt. Zahlreiche Dozenten wurden zuvor zu Trainern für E-Learning qualifiziert.<sup>5</sup>

**BWP\_** Lassen Sie mich zum Schluss noch ein eher politisches Thema ansprechen, ein Thema, das für die Berufsbildung jedoch zunehmend wichtiger wird. Wie stark findet der Fortgang der europäischen Integration seinen Niederschlag bei der Aus- und Weiterbildung im Handwerk?

**Kloas\_** Nicht nur vor dem Hintergrund der Osterweiterung der Europäischen Union will das Handwerk die europäische Dimension der beruflichen Bildung stärken. Heute hat bereits nahezu jeder fünfte Handwerksbetrieb Wirtschaftskontakte mit dem Ausland. Vor diesem Hintergrund stellt die Förderung des Spracherwerbs, des Kennenlernens anderer Kulturen und Arbeitsweisen sowie der Mobilität der jungen Menschen in Europa ein wichtiges Ziel dar. Das Handwerk nutzt selbstverständlich die gemeinschaftlichen Bildungsprogramme Leonardo da Vinci II und Sokrates II. Allerdings sind dabei immer noch große Hindernisse finanzieller und administrativer Art zu überwinden. Auch die Partnersuche im Ausland ist nicht einfach. Aus diesem Grund wurde ein Arbeitskreis eingerichtet, der Hilfen zur Verbesserung der internationalen Partnerschaften entwickeln wird.

Während oder nach der Ausbildung sind Auslandsaufenthalte als Zusatzqualifikationen besonders nützlich. Beabsichtigt ist, bei den Handwerkskammern ein „Leitstellensystem“ für Partnerländer einzurichten und Mitarbeiter zu „Mobilitätsakteuren“ mit entsprechenden Beratungs- und Betreuungsaufgaben weiterzubilden. ■

### Anmerkungen

- 1 Siehe dazu u. a. Kloas, P.-W.: Aus- und Weiterbildung nach Maß – das Konzept des Handwerks. In BWP 29 (2000) 1, S. 33–37
- 2 Zentralverband des Deutschen Handwerks: Aus- und Weiterbildung nach Maß – Empfehlungen und Umsetzungshilfen für die Praxis, Berlin 2001. Die Broschüre kann für DM 0,95/Stck. zzgl. Versandkosten bezogen werden bei der Marketing Handwerk GmbH, Bestellservice, Ritterstrasse 21, 52072 Aachen, Fax: (0241) 89 49 329. Sie ist darüber hinaus im Internet abrufbar unter [www.zwh.de/Service/Berufsbildung](http://www.zwh.de/Service/Berufsbildung).
- 3 Z. B. durch Beteiligung am „Dauerbeobachtungssystem der betrieblichen Qualifikationsentwicklung“ (Projekt des Kuratoriums der Deutschen Wirtschaft für Berufsbildung) im Rahmen des BMBF-Forschungsnetzwerks „Früherkennung der Qualifikationserfordernisse (FreQueNz)“
- 4 Eine solche Checkliste, die entsprechend den Vereinbarungen im Bündnis für Arbeit, Ausbildung und Wettbewerbsfähigkeit aktualisiert wurde, ist beim Bundesinstitut für Berufsbildung zu beziehen ([www.bibb.de](http://www.bibb.de))
- 5 Weitere Informationen zur E-Learning-Initiative des Handwerks: [www.zwh.de](http://www.zwh.de)